

Die österreichische Wirtschaft nach Bundesländern 1973

Mit dem vorliegenden Aufsatz setzt das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung seine jährliche Berichterstattung über die regionale Entwicklung der Wirtschaft fort.

Um möglichst aktuell zu bleiben, wurde darauf verzichtet, den Abschluß der vorläufigen regionalen Volkseinkommensrechnung für 1972 abzuwarten, die Publikation dieser Daten wird in geeigneter Form im Herbst nachgetragen werden.

Die österreichische Wirtschaft expandierte 1973 — nach fünf Jahren anhaltend kräftigem Wachstum — wieder mit einer Rate von 5½% und erreicht seit mehr als drei Jahren eine nahezu konstant hohe Kapazitätsauslastung. Obwohl die Steigerung des Brutto-Nationalproduktes über dem Durchschnitt des letzten Jahrzehnts liegt, haben sich die konjunkturellen Spannungen nicht weiter verstärkt, da die Investitionen in den letzten Jahren kräftig zunahmen — die Investitionsquote erreichte 1972 fast ein Drittel des verfügbaren Güter- und Leistungsvolumens — und viele ausländische Arbeitskräfte aufgenommen wurden, aber auch, da sich das heimische Angebot als überraschend elastisch erwies. Von den Nachfragekomponenten entwickelten sich Exporte, Bauinvestitionen und Lageraufbau günstiger als der Konsum, die Ausrüstungsinvestitionen blieben etwas zurück. Waren- und Dienstleistungsexporte (Fremdenverkehr) entwickelten sich allerdings sehr unterschiedlich, die Baunachfrage wurde stark von großen Einzelprojekten im Tiefbau bestimmt.

Daraus ergibt sich bereits eine gewisse regionale Differenzierung der Wirtschaftslage. Noch stärkeren Einfluß auf die regionale Entwicklung hatten aber Angebotsfaktoren. Trotz der nahezu ungehinderten Ausländerbeschäftigung führten Arbeitskraftreserven, vermutlich aber auch örtlich noch bestehende maschinelle Kapazitätsreserven, zu einem Aufholprozeß im *Südosten* (Steiermark, Kärnten).

Besonders in der *Steiermark* florierte die Wirtschaft nach einer längeren Periode unterdurchschnittlichen Wachstums in allen Sektoren. Die (im Investitionstest des Institutes erfaßte) Industrie war nicht nur gut ausgelastet, sondern investierte auch um fast ein Viertel mehr als im Vorjahr, die Zunahme der Investitionen war bei weitem die kräftigste von allen Bundesländern. In *Kärnten* expandierte die Industrie ebenfalls noch kräftig, wenn auch der Höhepunkt der Neugründungen (und damit der Investitionen) schon überschritten scheint. Auch die Bauwirtschaft war — besonders im Tiefbau — sehr gut beschäftigt. Im Fremdenverkehr mußten jedoch Rückschläge hin-

genommen werden, da das Angebot dieser Region offenbar stärker der Konkurrenz der Mittelmeerländer ausgesetzt ist.

Im *Nordosten* wirkten sich Arbeitskraftreserven und Wirtschaftsstruktur gleichermaßen in einer weiteren Akzentverlagerung in die Randgebiete aus. In *Wien* konnte zwar durch die Anwerbung ausländischer Arbeitskräfte ein weiterer Rückgang der Beschäftigung verhindert werden, im güterproduzierenden Bereich war jedoch die Nachfrage nur noch in der Bauwirtschaft — dank einigen Großprojekten — lebhaft, in Industrie und Gewerbe schwächte sich die Konsumgüternachfrage ab, was auch zu einer leichten Korrektur der Investitionspläne nach unten geführt haben dürfte. In *Niederösterreich* entwickelten sich fast alle Aggregate der Faktor- wie der Güternachfrage ziemlich genau wie im gesamtösterreichischen Mittel, der Aufbau der Rohstofflager kam der Produktion von Vorprodukten des Metallsektors zugute. Die im Vergleich zu Wien relativ bessere Arbeitsmarktlage führte zu einer Intensivierung der Betriebsgründungen.

Im *Burgenland* expandierte die Industrie noch kräftig. Obwohl in neugegründeten Betrieben etwa 3% zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen wurden, war der Zuwachs der Beschäftigten in bestehenden Betrieben noch stärker. Der Anteil der weiblichen Arbeitskräfte nahm zwar weiter zu, dennoch läßt sich eine allmähliche Auffächerung der Produktionsstruktur erkennen. Aus der guten Baukonjunktur des Zentralraumes — im Burgenland selbst wurde sie durch Rückschläge im Tiefbau gebremst — profitierte die burgenländische Baustoffindustrie.

Auch in *Oberösterreich* dürften — ähnlich wie in der Ostregion — Struktureinflüsse sowie die zunehmende Verknappung der Arbeitskräfte im Zentralraum die Verlagerung in Randgebiete gefördert haben. Beschäftigung und Produktion der Konsumgüterindustrie expandierten stärker, die Investitionspläne wurden noch im Laufe des Jahres beträchtlich nach oben revidiert. Der Investitionsgütersektor stagnierte

dagegen, die Kapazitätsauslastung nahm ab. Das Produktionsgewerbe und die Bauwirtschaft entwickelten sich ebenfalls unterdurchschnittlich, der — allerdings relativ kleine — Sektor des Fremdenverkehrs konnte dagegen Marktanteile gewinnen.

Die deutlichsten Merkmale einer Entspannung zeigten sich in *Tirol*. Die Industriekonjunktur war sehr differenziert, insgesamt jedoch unterdurchschnittlich. Die Bauwirtschaft mußte Umsatzrückgänge hinnehmen (Tiefbau) und setzte Arbeitskräfte frei. Die Beschäftigungszunahme wurde von Gewerbe und Dienstleistungen getragen. Der Fremdenverkehr — an der Außenwirtschaft Tirols zu mehr als der Hälfte beteiligt — wurde vom Rückgang der Besuche aus Abwertungsländern besonders betroffen. Unter diesen Umständen bedeutet die bloß leichte Abnahme der Nächtigungszahl noch ein relativ günstiges Ergebnis.

In Vorarlberg und Salzburg scheint sich der Konjunkturaufschwung ungebrochen fortzusetzen. In *Vorarlberg* sind zwar die Arbeitskraftreserven weitgehend ausgeschöpft, mit Hilfe von Gastarbeitern — im Saisonhöhepunkt war jeder vierte Arbeitnehmer Ausländer — expandierten jedoch alle Bereiche noch kräftig. Die Bauwirtschaft konnte sogar Verlagerungen zum arbeitsintensiven Hochbau verkräften. Im Fremdenverkehr wurde von allen Bundesländern der höchste Zuwachs an Nächtigungen erzielt. Auch in Salzburg expandierte die Wirtschaft in allen Bereichen lebhaft, insbesondere in den Bauparten (Tiefbau). Im Gegensatz zu Vorarlberg konnten jedoch überwiegend heimische Arbeitskräfte gewonnen werden, wobei sowohl Binnenwanderung wie die Rückkehr von Arbeitskräften aus der Bundesrepublik Deutschland eine Rolle gespielt haben dürften. Möglicherweise hat die überraschend hohe Elastizität des Arbeitsmarktes zu den besonders kräftigen Revisionen der Investitionspläne (um ein Viertel des Planvolumens) beigetragen.

Anspannung auf dem Arbeitsmarkt überschreitet Höhepunkt

Der Arbeitsmarkt blieb in ganz Österreich bis gegen Jahresende angespannt, im Laufe des Jahres traten jedoch erste Anzeichen einer beginnenden Entspannung auf. Zur Milderung trug auch die außergewöhnlich starke Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes bei. Die Nachfrage war bis zuletzt lebhaft, verlagerte sich allerdings stärker zu den Dienstleistungen — eine für Phasen konjunktureller Beruhigung typische Erscheinung. Die für solche Phasen übliche stärkere Differenzierung der Konjunktur ließ sich regional nur in beschränktem Umfang feststellen, sie folgte ebenfalls charakteristischen Mustern. So breitete sich in der Ostregion die Anspannung wieder stärker auf

Randgebiete (Burgenland) aus, der konjunkturell nachhinkende Südosten, insbesondere die Steiermark, wuchs überdurchschnittlich. Im Westen, wo der Aufschwung früher und kräftiger einsetzte, waren die Angebotsreserven zum Teil schon sehr erschöpft, zum Teil machten sich erste Nachfrageschwächen bemerkbar. Nur in Salzburg war keine Dämpfung festzustellen.

Neuer Beschäftigungsrekord

Die Beschäftigung expandierte viel stärker als in den letzten Jahren und erreichte im Jahresdurchschnitt einen Rekordstand von 2,608 000, um 95 600 (+3,8%) mehr als im Vorjahr. Die Gesamtzahl der Erwerbstätigen nahm jedoch nur um etwa 50 000 (+1,1/2%) zu, da nach dem Inkrafttreten der Individualbesteuerung und der Streichung des Betriebsausgabenpauschales für mithelfende Ehegatten zu der Abwanderung von Selbständigen (Landwirtschaft) zahlreiche formale Übertritte zu den Unselbständigen hinzukamen. Nach Annahmen über die Produktivitätsentwicklung in den davon am stärksten betroffenen Zweigen — Gewerbe, Handel und sonstige Dienstleistungen — läßt sich der Umfang dieser Bewegung mit etwa 25 000 beziffern.

Noch liegen keine Informationen über die regionale Verteilung dieses Effektes vor, die Daten lassen jedoch die Annahme einer proportionalen Entwicklung in ganz Österreich plausibel erscheinen: in allen Bundesländern wird dadurch etwa 1 Prozentpunkt des Beschäftigungszuwachses erklärt. Aber auch ohne formale Verschiebung nahm die Beschäftigung ungewöhnlich stark zu (nahezu +3%). Bemerkenswert hoch — größer als in den Jahren zuvor — war der Beitrag des inländischen Arbeitskräfteangebotes (43% gegenüber 37% 1972 und 34% 1971). Das mag zum Teil auf eine mangelhafte Erfassung von ausländischen Arbeitskräften zurückzuführen sein¹⁾, zum größeren Teil aber darauf, daß unter dem Druck einer nun schon fünf Jahre anhaltenden Anspannung sowie dank fortgesetzter Bemühungen der Arbeitsmarktverwaltung Randbereiche des Arbeitsmarktes — vor allem die Teilzeitbeschäftigung — immer mehr an Bedeutung gewinnen. Das hat aber zur Folge, daß auch die Entwicklung des heimischen Angebotes verstärkt von *Nachfrageimpulsen* beeinflusst wird und nicht nur die demographischen Bedingungen widerspiegelt. Am stärksten war der Zuwachs an unselbständigen Beschäftigten in Salzburg (+6,9%), in der Steiermark (+5,2%), im Burgenland (+5,1%) und in Vorarlberg (+5,0%), neben Wien (+2,2%) blieb

¹⁾ Vgl.: *F. Butschek — E. Walterskirchen*, „Aspekte der Ausländerbeschäftigung“, Monatsberichte, Jg. 1974, Heft 4, S. 213.

Übersicht 1

Entwicklung der Beschäftigung

	Unselbständig Beschäftigte im Ø 1973	Veränderung 1972/73		Abweichung vom Öster- reich-Ø
		absolut	in %	
Wien	771 100	+16 400	+2,2	-1,6
Niederösterreich	397 400	+15 500	+4,0	+0,2
Burgenland	50 100	+ 2 400	+5,1	+1,3
Steiermark	369 300	+18 400	+5,2	+1,4
Kärnten	167 800	+ 7 000	+4,3	+0,5
Oberösterreich	405 300	+14 500	+3,7	-0,1
Salzburg	157 700	+10 200	+6,9	+3,1
Tirol	181 500	+ 6 000	+3,4	-0,4
Vorarlberg	107 900	+ 5 100	+5,0	+1,2
Österreich	2 608 300	+95 600	+3,8	

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

die Entwicklung auch in Tirol (+3,4%) und in Oberösterreich (+3,7%) zurück.

Fast durchwegs waren hohe Zuwachsraten der Beschäftigung mit einer kräftigen Steigerung des inländischen Angebotes verknüpft und umgekehrt, während die Fremdarbeiterbeschäftigung, bezogen auf die Gesamtbeschäftigung in ganz Österreich, gleichmäßiger zunahm.

Etwas gleichmäßigere Verteilung der Gastarbeiterbeschäftigung

Im Jahresdurchschnitt waren 1973 etwa 226.000 ausländische Arbeitskräfte in Österreich beschäftigt, 8,7% aller unselbständig Beschäftigten. In den Bundesländern schwankt dieser Anteil zwischen 2,5% (Burgenland) und 23% (Vorarlberg). Die großen Unterschiede in der Ausländerbeschäftigung haben verschiedene Ursachen. *Angebotsbedingt* dürfte der Anteil in der Ostregion (9,6%) über dem Mittelwert, in Oberösterreich (6,3%) aber darunter liegen. In der Ostregion ist der Bedarf an Gastarbeitern infolge der ungünstigen Bevölkerungsstruktur hoch. Das Gefälle innerhalb dieser Region spiegelt den abnehmenden Trend zur Bevölkerungskonzentration wider. Die etwa

Übersicht 2

Ausländische Arbeitskräfte¹⁾ in Österreich

	Ø 1973		Veränderung gegen das Vorjahr	
	absolut	in % der Gesamt- beschäftigten	absolut	in %
Wien	89 000	11,5	+14 900	+20,1
Niederösterreich	26 400	6,6	+ 4 600	+21,0
Burgenland	1 300	2,5	+ 300	+32,2
Steiermark	15 700	4,3	+ 4 300	+37,8
Kärnten	7 900	4,7	+ 2 300	+42,4
Oberösterreich	25 700	6,3	+ 5 800	+28,9
Salzburg	19 200	12,2	+ 1 900	+11,3
Tirol	16 500	9,1	+ 2 600	+18,7
Vorarlberg	24 800	23,0	+ 3 200	+14,7
Österreich	226 400	8,7	+39 900	+21,4

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung. — ¹⁾ Im Rahmen der Kontingente Beschäftigte + Kontingentüberziehungen + Einzelgenehmigungen jeweils Durchschnitt aus elf Monaten.

im Gleichschritt mit Gesamtösterreich wachsende Wirtschaft Oberösterreichs fand mit einer geringeren Fremdarbeiterquote das Auslangen, weil größere heimische Arbeitsmarktreserven verfügbar waren. *Nachfragebedingt* dürfte der Fremdarbeiteranteil im demographisch weit günstigeren Westen Österreichs besonders stark (13,5%), im Südosten (4,4%) dagegen langsamer gewachsen sein.

Im letzten Jahr scheint sich der Einfluß der Faktoren, die zur Ausländerbeschäftigung führen, deutlich verschoben zu haben¹⁾. Insgesamt stieg die Zahl der Fremdarbeiter um 21,4% (+39.900), besonders stark im Burgenland (+32,2%) und in Oberösterreich (+28,9%). Auch in den Ergänzungsgebieten dürfte somit das Angebot zunehmend knapper werden. Im Südosten dagegen könnte die Beschleunigung des Wachstums zu einer Zunahme der Fremdarbeiter um fast 40% geführt haben. In Westösterreich (+14,5%) blieb die Zuwachsrate hinter dem Durchschnitt zurück, teils auf Grund von Nachfrageschwächen (Tirol), teils infolge von Sondereinflüssen im inländischen Angebot (Salzburg). In Vorarlberg war zwar die Zuwachsrate ebenfalls unterdurchschnittlich, infolge des bereits erreichten hohen Anteiles an der Gesamtbeschäftigung expandierte dort die Beschäftigung dennoch überwiegend — unter Berücksichtigung des oben beschriebenen Umschichtungseffektes zu drei Viertel — durch Aufnahme ausländischer Arbeitskräfte. Ihr Beitrag zur Zunahme der Beschäftigung war mit 3 Prozentpunkten der höchste in Österreich. In Wien, wo die Zunahme der Fremdarbeiterbeschäftigung einen Rückgang der Erwerbstätigen verhinderte, lag der Beitrag der Fremdarbeiter mit 2 Prozentpunkten ebenfalls über dem Mittelwert, im Burgenland (0,6 Prozentpunkte) darunter, im übrigen Bundesgebiet betrug er ziemlich gleichmäßig zwischen 1¼ (Niederösterreich, Steiermark) und 1½ Prozentpunkten (Oberösterreich, Tirol). Faßt man Wien, Niederösterreich und Burgenland zusammen, nähert sich der Beitrag der Fremdarbeiter (1,7 Prozentpunkte) ebenfalls dem Durchschnitt.

Stärkere Differenzierung des heimischen Angebotes

Das inländische Angebot stagnierte — vom genannten Umschichtungseffekt abgesehen — in der Ostregion, d. h. der Rückgang in Wien wurde durch eine Zunahme in Niederösterreich und Burgenland nur knapp übertroffen. Im Südosten war das inländische Angebot hingegen noch sehr elastisch, in Kärnten wurden ähnlich wie im Burgenland — wohl als Folge

¹⁾ Das zeigt sich deutlich darin, daß in jenen Bundesländern, die bereits viele Ausländer beschäftigten, der Zuwachs an Gastarbeitern geringer war als dort, wo ihr Anteil bisher niedrig war.

der stark auf Frauen-Arbeitsplätze ausgerichteten Betriebsgründungen — hauptsächlich Frauen in den Arbeitsprozeß eingegliedert, in der Steiermark dagegen auch überraschend viele Männer (die Frauenquote liegt in der Steiermark um 10% unter dem österreichischen Mittel), möglicherweise spielt hier die mangelhafte Erfassung von Ausländern eine größere Rolle

Am stärksten war jedoch der Zustrom heimischer männlicher Arbeitskräfte in Salzburg. Dort entfielen auf sie etwa 50% des berichtigten Beschäftigungszuwachses (gegenüber etwa 20% in ganz Österreich), auf Ausländer hingegen nur 22%. Das überrascht um so mehr, als sich in den vorangegangenen Jahren der Anteil der Ausländer an der Expansion der Beschäftigung ständig vergrößert hatte (1972 bereits 85%), und kann nur aus dem Zusammenwirken mehrerer Faktoren erklärt werden: Obgleich für 1973 keine Daten über die Beschäftigung von Österreichern in Deutschland mehr vorliegen, kann aus Indikatoren der bayerischen Wirtschaft (Rückgang des Arbeitsvolumens in der Bauwirtschaft im IV. Quartal um 14%, Zunahme der Arbeitslosigkeit im Vorjahresvergleich von März bis Dezember um 30%), aber auch aus der Diskrepanz zwischen der Entwicklung der Deviseneinnahmen und der Ausländernachtigungen auf eine nennenswerte Rückwanderung von Österreichern geschlossen werden. Darüber hinaus dürfte sich aber kurzfristig auch der Binnenwanderungsgewinn¹⁾ erhöht haben, da auf den Baustellen der Tauernautobahn sicher auch lan-

desfremde Baufirmen mit ihrer Belegschaft eingesetzt werden. Schließlich muß angenommen werden, daß aus Oberösterreich und Tirol stammende Rückwanderer, der stärkeren Nachfrage folgend, Arbeitsplätze in Salzburg wählten — eine Art indirekter Binnenwanderungsgewinn. In beiden Nachbarländern trugen die heimischen männlichen Arbeitskräfte unterdurchschnittlich zur Entwicklung der Beschäftigung bei, insgesamt wuchs das inländische Angebot (berichtigt) nur um etwa 1%.

Arbeitslosigkeit überschreitet Tiefpunkt

In ganz Österreich gab es im Durchschnitt des Berichtsjahres nur 41.300 Arbeitslose, um 1.900 (—4,4%) weniger als im Vorjahr. Dieser Stand entspricht einer Arbeitslosenrate von 1,6%, rund 1 Prozentpunkt davon entfällt auf bedingt vermittlungsgereignete Arbeitslose. Aber nicht erst mit dem Einsetzen der Versorgungsengpässe auf dem Energiemarkt, als die wirtschaftlichen Aussichten besonders ungünstig beurteilt wurden, sondern schon im Sommer wurde der Vorjahrsabstand geringer, und im ganzen IV. Quartal lag die Zahl der Arbeitslosen über dem Vorjahrsstand. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit fiel allerdings erst im Dezember — im Höhepunkt der Energiekrise — einigermaßen ins Gewicht.

Im Südosten war der Rückgang der Arbeitslosigkeit etwas stärker, in der Steiermark wird er allerdings durch eine statistische Umstellung überschätzt. Die Ostregion entwickelte sich etwa dem österreichischen Mittel entsprechend, im IV. Quartal zeigt sich die weit höhere Empfindlichkeit der Randgebiete gegenüber auch nur vorübergehend ungünstigeren Einschätzungen der Wirtschaftslage. In Oberösterreich und im Westen wurde das Vorjahrsniveau

¹⁾ Vgl.: J. Ladstätter: „Binnenwanderung 1966—1971“, Statistische Nachrichten, Hrsg. Österreichisches Statistisches Zentralamt 11/1973. Unter der Annahme einer höheren Erwerbsquote der wandernden Bevölkerung dürfte Salzburg aus der Binnenwanderung jährlich knapp 1/2% Zuwachs zur Beschäftigung gewinnen.

Übersicht 3

Komponenten der Beschäftigungsentwicklung

	Unselbständig Beschäftigte im Jahresmittel 1972	Ausländischer Arbeitskräftezuwachs		Inländischer Arbeitskräftezuwachs		insgesamt	in % von Spalte 1	insgesamt	in % von Spalte 1	Absolute Veränderung der Arbeitslosigkeit
		männlich ¹⁾	weiblich ¹⁾	insgesamt	in %					
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1 Wien	754 700	9 600	5 300	14 900	2 0	-3 400	4 900	1 500	0 2	- 300
2 Niederösterreich	382 000	3 600	1 000	4 600	1 2	3 600	7 300	10 800	2 8	- 200
3 Burgenland	47 700	200	100	300	0 6	700	1 400	2 100	4 4	- 100
(1 + 2 + 3)	1 184 400	13 400	6 400	19 800	1 7	900	13 500	14 400	1 2	- 600
4 Steiermark	351 000	3 800	500	4 300	1 2	5 700	8 400	14 100	4 0	-1 000 ²⁾
5 Kärnten	160 900	2 000	300	2 300	1 4	400	4 300	4 700	2 9	- 300
(4 + 5)	511 900	5 800	800	6 600	1 3	6 100	12 700	18 000	3 7	-1 300 ²⁾
6 Oberösterreich	390 800	4 500	1 300	5 800	1 5	2 000	6 700	8 700	2 6	+ 100
7 Salzburg	147 500	1 300	600	1 900	1 3	4 400	3 900	8 300	5 6	+ 0
8 Tirol	175 400	1 800	800	2 600	1 5	700	2 700	3 400	1 9	+ 200
9 Vorarlberg	102 700	1 200	2 000	3 200	3 1	800	1 100	1 900	1 9	+ 0
(6 + 7 + 8 + 9)	816 400	8 800	4 700	13 500	1 7	7 900	14 400	22 300	2 7	+ 300
10 Österreich	2 512 700	28 000	11 900	39 900	1 6	15 000	40 700	55 700	2 2	-1 600 ¹⁾

¹⁾ Schätzung auf Grund der Septemberwerte. — ²⁾ Korrigierter Wert

schon früher erreicht, vor allem in Tirol gab es zumindest auf Teilmärkten, etwa der Bauwirtschaft, schon im Frühjahr Anzeichen der Entspannung. Auch in Salzburg und Vorarlberg nahm die Arbeitslosigkeit zu, allerdings von einem extrem niedrigen Niveau aus.

Übersicht 4

	Arbeitslosigkeit		Arbeitslosenrate ²⁾		
	Vorgemerkte Arbeitslose ¹⁾	Veränderung	Ø	Jänner	August
	1973	gegen das Vorjahr in %	1973	1973	1973
Wien	7 765	- 4,2	1,0	1,1	0,9
Niederösterreich	7 666	- 3,0	1,9	3,0	1,3
Burgenland	2 216	- 3,2	4,2	12,2	1,5
Steiermark	5 701	-19,0	1,5	2,8	0,8
Kärnten	5 346	- 5,1	3,1	6,1	1,0
Oberösterreich	6 460	+ 1,9	1,6	2,0	1,3
Salzburg	1 931	+ 0,1	1,2	1,5	0,6
Tirol	3 396	+ 6,1	1,8	2,7	0,7
Vorarlberg	846	+ 5,6	0,8	0,8	0,5
Österreich	41 327	- 4,4	1,6	2,4	1,0

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung der österreichischen Sozialversicherungsträger. — ¹⁾ Ab Jänner 1972 ohne Pensionsbewerber — ²⁾ Arbeitslose in Prozent des Arbeitskräfteangebotes (Beschäftigte und Arbeitslose)

Übersicht 5

Entwicklung der Arbeitslosen

	Veränderung der Quartalsdurchschnitte gegen das jeweilige Vorjahrsquartal in %			
	I. Qu. 1973	II. Qu. 1973	III. Qu. 1973	IV. Qu. 1973
Wien	- 5,6	- 7,7	- 2,8	- 0,6
Niederösterreich	- 8,8	- 5,0	- 5,1	- 9,6
Burgenland	-10,9	- 5,9	- 4,7	+20,7
Steiermark	-23,2	-36,8	-16,5	+ 2,0
Kärnten	-13,5	- 8,0	+ 5,1	+ 5,7
Oberösterreich	- 1,7	+ 1,3	- 4,3	+12,0
Salzburg	- 8,3	- 3,0	+ 5,9	+ 6,3
Tirol	+ 4,5	+ 1,0	+ 3,9	+11,2
Vorarlberg	+ 1,9	- 5,1	- 1,2	+21,7
Österreich	- 9,9	-10,0	- 4,2	+ 7,1

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung.

Stellenangebot geht zurück

Die Zahl der offenen Stellen erreichte in Österreich im Jahresdurchschnitt 59.300 und lag damit noch um 4.100 (6,6%) über dem Vorjahrsstand. In der ersten Jahreshälfte betrug die Zunahme ebenso wie 1972 noch rund 10%, dann verringerte sie sich rasch. Im November war die Zahl der offenen Stellen erstmals niedriger als 1972, im Dezember bereits um 8%. Dabei traf offenbar die Wirkung des „Energiechocks“ mit den aus den Ankündigungseffekten der Mehrwertsteuer resultierenden kurzfristigen Verschiebungen der Nachfrage zusammen. (Im Zwei-Jahres-Vergleich sank der Abstand von 20% im ersten Halbjahr auf 17% im dritten und 14% im vierten Quartal.) Im Jahresdurchschnitt lag die Zahl der offenen Stellen in Tirol (+35%), in Wien (+20%), in Niederösterreich (+14%), im Burgenland (+19%) und in Oberösterreich (+7%) noch über dem Vor-

jahrsstand, in der Steiermark (-4%) und in Kärnten (-35%) schon darunter. Die Extremwerte (Tirol, Kärnten) sind zwar durch Sonderentwicklungen im Vorjahr etwas verzerrt, mit Ausnahme des Burgenlandes besteht aber doch ein deutlicher Zusammenhang zwischen Beschäftigungszunahme und Abbau der offenen Stellen, in dem eine gewisse Sättigung bzw. eine stärkere Differenzierung der Nachfrage gesehen werden kann. Der Rückgang der Zahl der offenen Stellen im Verlauf des Jahres läßt sich in allen Bundesländern mit Ausnahme des Burgenlandes beobachten.

Übersicht 6

Entwicklung des Stellenangebotes

	Veränderung der Quartalsdurchschnitte gegen das jeweilige Vorjahrsquartal in %					
	III. Qu. 1972	IV. Qu. 1972	I. Qu. 1973	II. Qu. 1973	III. Qu. 1973	IV. Qu. 1973
Wien	2,0	11,8	24,3	23,4	23,0	11,1
Niederösterreich	8,6	32,5	22,0	19,1	14,6	3,4
Burgenland	42,9	27,1	5,9	25,2	18,3	32,9
Steiermark	14,7	23,7	14,5	3,4	- 8,1	-24,5
Kärnten	62,6	18,8	-38,4	-27,6	-44,9	-27,9
Oberösterreich	4,8	12,9	14,3	14,5	7,8	- 6,3
Salzburg	18,7	14,8	- 1,9	-13,9	-12,2	-18,1
Tirol	- 9,5	4,4	10,5	47,2	46,2	31,3
Vorarlberg	14,4	23,5	- 0,3	-11,2	-12,4	-34,2
Österreich	9,5	16,3	11,4	10,1	6,8	- 2,1

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

Anhaltende Industriekonjunktur

Die Industrie war 1973 weiterhin gut beschäftigt. Die reale Produktion (arbeitstägig bereinigt, ohne Strom) wuchs zwar nach +9% im Vorjahr nur um 4,5%, die Einführung der Mehrwertsteuer sowie eine vorzeitige Zollsenkung im Verkehr mit den Europäischen Gemeinschaften hatten aber Ende 1972 einen beträchtlichen Vorzieheffekt bewirkt, der die Zuwachsrate 1972 nach oben und 1973 nach unten verzerrte. Das bereinigte Produktionswachstum dürfte 1973 nur wenig hinter dem der Vorjahre zurückgeblieben sein.

Auf Grund der lebhaften Auslandsnachfrage wuchs 1973 die Produktion von Bergbauprodukten und Grundstoffen (+7,8%) am stärksten. Auch die Erzeugung von Konsumgütern (+5,8%) expandierte noch kräftig, und zwar, nach Bereinigung um die Vorzieheffekte, in allen Bereichen annähernd gleichmäßig. Demgegenüber blieben die Investitionsgüter (+1,6%) nach den Überhitzungserscheinungen des Vorjahres (insbesondere Baustoffe) relativ zurück, obwohl auch hier einige Branchen ihre Exporte erheblich ausweiten konnten.

Diesem gesamtösterreichischen Schema der Entwicklung nach Erzeugungsbereichen entsprach auch annähernd die Entwicklung in den meisten Bundesländern, wie sie die regionalen Produktionsindizes

wiedergeben. Auffällige Abweichungen gab es nur in Wien und Burgenland (mäßige Entwicklung der Konsumgütererzeugung) sowie in Tirol (Zurückbleiben der Erzeugung von Bergbauprodukten und Grundstoffen). In Burgenland und Tirol schlugen einzelne Produkte durch (Zucker bzw. Magnesit), von denen 1973 weniger erzeugt wurde als 1972, in Wien hingegen hat sich die schon seit mehreren Jahren zu beobachtende rückläufige Tendenz der Erzeugung von Bekleidung 1973 noch verstärkt. Die besonders kräftige Zunahme der Investitionsgütererzeugung im Burgenland wird teilweise von Baustoffen, teilweise aber auch von fertigen Investitionsgütern getragen, die jedoch in der burgenländischen Industrie nur geringes Gewicht haben. Der Rückgang in der Konsumgüterindustrie dürfte allerdings vom Index überzeichnet werden.

Übersicht 7

	Industrieproduktion				
	Gesamtindex insgesamt	Index ohne Strom	Investitionsgüter	Konsumgüter	Bergbauprodukte und Grundstoffe
Veränderung 1973 gegen 1972 in %					
Wien	+ 0,0	+ 0,1	- 0,9	- 0,3	+ 12,7
Niederösterreich	+ 5,7	+ 5,6	+ 4,4	+ 5,5	+ 7,7
Burgenland	- 1,2	- 1,3	+ 16,7	- 4,3	+ 7,4
Steiermark	+ 4,4	+ 5,1	+ 2,5	+ 7,5	+ 8,1
Kärnten	+ 1,3	+ 3,6	- 6,5	+ 8,4	+ 5,7
Oberösterreich	+ 3,5	+ 2,4	- 3,8	+ 8,5	+ 7,4
Salzburg	+ 9,6	+ 8,7	+ 0,1	+ 11,7	+ 11,7
Tirol	+ 5,6	+ 2,7	+ 1,0	+ 4,0	+ 2,9
Vorarlberg	+ 14,0	+ 14,0	+ 10,5	+ 14,6	+ 8,6
Österreich	+ 4,7	+ 4,5	+ 1,6	+ 5,8	+ 7,8

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt regionaler Produktionsindex, vorläufige Werte arbeitstägig bereinigt

Der große Wachstumsvorsprung Vorarlbergs (+14,0%) und das Zurückbleiben Burgenlands (-1,3%), das der Industrieindex für 1973 anzeigt, wird von der Entwicklung der Beschäftigtenzahlen nicht bestätigt. Hier wies vielmehr gerade das Burgenland, ebenso wie im Vorjahr, den mit Abstand

Übersicht 8

	Veränderung der Industriebeschäftigung im Jahresdurchschnitt				Beschäftigte in der Industrie Ø 1973
	1972 gegen 1971		1973 gegen 1972		
	absolut	in %	absolut	in %	
Wien	+ 1.585	+ 0,9	- 309	- 0,2	170.572
Niederösterreich	+ 3.585	+ 3,0	+ 2.255	+ 1,8	125.950
Burgenland	+ 1.005	+ 10,4	+ 910	+ 8,5	11.570
Steiermark	+ 1.280	+ 1,3	+ 2.558	+ 2,5	105.489
Kärnten	+ 1.499	+ 5,3	+ 1.290	+ 4,3	31.236
Oberösterreich	+ 3.380	+ 2,6	+ 4.224	+ 3,2	136.613
Salzburg	+ 1.356	+ 6,1	+ 993	+ 4,2	24.749
Tirol	+ 114	+ 0,4	+ 221	+ 0,7	30.288
Vorarlberg	+ 1.119	+ 3,0	+ 1.376	+ 3,6	39.788
Österreich	+ 14.924	+ 2,3	+ 13.518	+ 2,0	676.255

Q: Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft (Sektion Industrie) und Österreichisches Statistisches Zentralamt - 1) Ohne Sägeindustrie und Elektrizitätswerke.

höchsten Zuwachs (+8,5%) aus, während Vorarlberg (+3,6%) annähernd das gleiche Wachstumstempo wie eine Reihe anderer Bundesländer hält. Am Ende der Beschäftigtenskala stagnieren Tirol und Wien etwa auf dem Vorjahrsniveau, was zumindest im Fall von Wien vom Produktionsindex unterstrichen wird.

In Wien, Tirol, Vorarlberg und in geringerem Ausmaß in Niederösterreich ging die Zahl der inländischen Industriebeschäftigten zurück, der Gesamtzuwachs wurde ausschließlich durch den vermehrten Einsatz von Ausländern möglich. Hier zeigt sich auch ein deutlicher Unterschied zwischen Salzburg und Kärnten, die mit +4,2% bzw. +4,3% annähernd den gleichen Gesamtzuwachs hatten: In Salzburg bestand der Nettozuwachs fast ausschließlich aus Ausländern, in Kärnten hingegen zu etwa drei Vierteln aus Inländern.

Das Arbeitsvolumen in der Industrie nahm etwas langsamer zu (+1,2%) als die Zahl der Beschäftigten (+2,0%), da die Arbeitszeit je Beschäftigten um 0,8% zurückging. Dabei gibt es beachtliche regionale Unterschiede: Obwohl die wöchentliche Arbeitszeit in Salzburg absolut am höchsten war, ging sie nicht dort, sondern im Burgenland mit -1,6% und in Kärnten mit -1,2% (die Bundesländer mit dem größten Beschäftigungszuwachs) sowie in Niederösterreich mit ebenfalls -1,2% am stärksten zurück. Die kürzeste Arbeitszeit je Beschäftigten hatte Vorarlberg, was mit einem relativ hohen Anteil teilzeitbeschäftigter Frauen zusammenhängen dürfte. Es erscheint nicht unplausibel, daß auch die in Kärnten und Burgenland besonders expansiven Branchen zunehmend mit Teilzeitbeschäftigten operieren. Die Entwicklung des Arbeitsvolumens zeigte jedenfalls etwas geringere regionale Unterschiede als die Entwicklung der Beschäftigtenzahl.

Wenn man nun die wichtigsten zur Verfügung stehenden Indikatoren zusammenfassend betrachtet, zeigt sich, daß im Jahre 1973 das Industrierwachstum im Burgenland trotz Zurückbleiben des Produktionsindex mit Abstand am stärksten gewesen sein dürfte.

Übersicht 9

	Arbeitszeit und Arbeitsvolumen in der Industrie		
	Mittlere wöchentliche Arbeitszeit	Arbeitszeit Veränderung 1973 gegen 1972 in %	Arbeitsvolumen Veränderung 1973 gegen 1972 in %
Wien	39,1	- 0,6	- 0,8
Niederösterreich	38,9	- 1,2	+ 0,7
Burgenland	38,7	- 1,6	+ 6,9
Steiermark	39,0	- 0,5	+ 2,0
Kärnten	38,9	- 1,2	+ 3,1
Oberösterreich	39,1	- 0,9	+ 2,3
Salzburg	40,5	- 1,0	+ 3,2
Tirol	39,7	- 0,3	+ 0,4
Vorarlberg	37,8	- 0,3	+ 3,3
Österreich	39,0	- 0,8	+ 1,2

Es expandierten mehrere hier wichtige Branchen sehr stark (Steine — Keramik, Holzverarbeitung, Bekleidung), teilweise mit Hilfe von Neugründungen, wodurch das erntebedingte Nachhinken der Nahrungsmittelindustrie bei weitem aufgewogen wurde. In Kärnten (auch hier durch den Index etwas unterbewertet), Salzburg, Steiermark und Vorarlberg wuchs die Industrie ebenfalls rascher als im Österreich-Durchschnitt. In Kärnten waren der Bergbau sowie die Bekleidungs- und Elektroindustrie Spitzenreiter, in Salzburg und in der Steiermark entwickelte sich ohne deutliche Schwerpunktbildung eine Vielzahl von Branchen zufriedenstellend. Das gleiche gilt auch für Vorarlberg, wo der Produktionsindex auf Grund von Gewichtsverschiebungen in der Produktionsstruktur die Entwicklung kräftig zu überschätzen scheint.

Das Wachstumstempo der Industrie in Oberösterreich und Niederösterreich entsprach annähernd dem Bundesdurchschnitt, und zwar nicht nur insgesamt, sondern auch in den meisten Branchen. Insbesondere in Oberösterreich weist das Auseinandergehen der Beschäftigungsdaten (knapp überdurchschnittliche Entwicklung) und der Leistungsdaten (unterdurchschnittliche Entwicklung) darauf hin, daß sich hier im kleinen eine für ganz Österreich zutreffende Entwicklung widerspiegelt: Die kapitalintensiven Investitionsgüterbranchen im Zentralraum entwickeln sich relativ schwächer als die arbeitsintensiven Kon-

sumgüterindustrien in den Randgebieten, die Gesamtproduktivität zeigt sinkende Tendenz. Die industrielle Entwicklung in Wien und Tirol blieb deutlich zurück. Dabei entwickelten sich die Branchen in Tirol uneinheitlicher als in Wien, Metall-, Glas- und Papierindustrie erzielten sogar überdurchschnittliche Zuwächse. In Wien hingegen expandierten die meisten Branchen unterdurchschnittlich oder erreichten den Bundesdurchschnitt nur knapp, einige Branchen verzeichneten sogar absolute Rückgänge.

Übersicht 10
Entwicklung der Industrie im Jahre 1973

	Beschäftigte	Geleistete Arbeiter- stunden	Produktions- index	
			wert	ohne Strom
Veränderung gegen das Vorjahr im Verhältnis zum Österreich-Durchschnitt				
in %				
Wien	97,8	97,3	96,5	95,8
Niederösterreich	99,8	99,5	100,8	101,1
Burgenland	106,4	106,1	106,8	94,4
Steiermark	100,5	101,2	103,8	100,6
Kärnten	102,3	102,5	103,9	99,1
Oberösterreich	101,2	100,8	98,3	98,0
Salzburg	102,2	102,3	100,9	104,0
Tirol	98,7	99,1	98,8	98,3
Vorarlberg	101,6	100,7	101,6	109,1
Österreich	100,0	100,0	100,0	100,0

Weniger neue Industriebetriebe

Die Zahl der Neugründungen war 1973 geringer als im Vorjahr. Insgesamt wurden 205 Betriebe mit zu-

Übersicht 11
Neugründungen von Industriebetrieben und -betriebsstätten im Jahre 1973¹⁾

Branche	Burgen- land	Kärnten	Nieder- österreich	Ober- österreich	Salz- burg	Steier- mark	Tirol	Vorarl- berg	Wien	Öster- reich	Arbeits- plätze ²⁾
Bergwerke	—	—	2	1	3	—	—	—	—	6	12
Eisenhütten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erdöl	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Steine — Keramik	—	3	2	4	1	3	1	1	1	16	161
Glas	—	—	—	2	—	—	—	—	1	3	51
Chemie	1	1	7	3	—	3	1	1	3	20	460
Papierherzeugung	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	19
Papierverarbeitung	1	—	1	1	—	3	—	—	—	6	310
Holzverarbeitung	2	1	6	6	1	3	—	—	1	20	265
Nahrungs- u. Genußmittel	—	1	3	1	2	—	1	—	5	13	546
Lederherzeugung	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	16
Lederverarbeitung	—	1	—	2	—	—	—	—	2	5	127
Gießereien	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	8
NE-Metallindustrie	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	5
Maschinenbau	—	4	6	8	2	7	2	3	6	38	1 104
Fahrzeugindustrie	—	—	—	—	—	1	—	2	1	4	69
Eisen- u. Metallwaren	2	—	6	1	5	4	—	2	—	20	570
Elektroindustrie	—	—	1	1	1	—	1	1	6	11	896
Textilien	—	—	6	—	—	1	—	5	4	16	381
Bekleidung	4	—	4	4	1	5	1	1	3	23	598
Gaswerke	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Insgesamt	10	11	46	34	17	30	7	16	34	205	5 598
Arbeitsplätze ²⁾	397	152	1 215	754	315	938	132	330	1 365	5 598	
davon in Betrieben bis 19 Beschäftigten	22	37	198	198	66	107	47	98	195	968	
20 bis 100 Besch.	194	115	594	556	249	831	85	232	405	3 261	
Über 100 Besch.	181	—	423	—	—	—	—	—	765	1 369	

Q: Sonderauswertung des Österreichischen Statistischen Zentralamtes — ¹⁾ Als Zeitpunkt der Gründung wurde der Monat vor Eingang der ersten statistischen Meldung angenommen — ²⁾ Gezählt wurden die Arbeitsplätze zu Jahresende.

Stilllegungen von Industriebetrieben und -betriebsstätten im Jahre 1973

Branche	Burgen-land	Kärnten	Nieder-österreich	Ober-österreich	Salz-burg	Steier-mark	Tirol	Vorarl-berg	Wien	Öster-reich	Arbeits-plätze ¹⁾
Bergwerke	—	1	1	—	—	1	—	—	—	3	1
Eisenhütten	—	—	1	—	—	1	—	—	1	3	265
Erdöl	—	—	1	1	—	—	—	—	—	2	22
Steine — Keramik	—	2	1	—	—	4	—	—	3	10	98
Glas	—	—	—	1	—	—	—	—	1	2	73
Chemie	—	—	4	—	3	3	4	—	10	24	595
Papierherzeugung	—	1	—	1	—	1	—	—	—	3	107
Papierverarbeitung	—	—	2	—	1	—	—	—	3	6	167
Holzverarbeitung	1	—	2	2	1	3	1	—	1	11	109
Nahrungs- u. Genußmittel	1	1	2	2	—	1	—	—	5	12	263
Lederherzeugung	—	1	—	—	—	—	—	—	1	2	84
Lederverarbeitung	—	2	1	—	—	3	—	—	3	9	147
Gießereien	—	—	2	—	—	—	—	1	2	5	589
NE-Metallindustrie	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	1
Maschinenbau	—	1	6	4	—	2	—	1	5	19	549
Fahrzeugindustrie	—	—	—	2	—	—	—	—	1	3	112
Eisen- u. Metallwaren	—	—	7	3	1	1	2	2	8	24	246
Elektroindustrie	2	—	1	—	—	—	—	—	3	6	316
Textilien	—	2	6	3	1	—	1	5	12	30	572
Bekleidung	2	—	6	3	1	1	1	3	14	31	657
Gaswerke	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Insgesamt	6	11	44	22	8	21	9	12	73	206	4 973
Arbeitsplätze ¹⁾	148	119	1 542	694	325	313	120	186	1 526	4 973	
davon in Betrieben bis 19 Beschäftigte	23	35	143	55	42	45	54	66	300	763	
20 bis 100 Besch.	125	84	589	434	49	268	66	120	885	2 620	
Über 100 Besch.	—	—	810	205	234	—	—	—	341	1 590	

Q: Sonderauswertung des Österreichischen Statistischen Zentralamtes — ¹⁾ Drei Monate vor der letzten Meldung der stillgelegten Betriebe

sammen 5 600 Arbeitsplätzen gegründet, gegenüber 279 Betrieben mit 7 400 Arbeitsplätzen im vorhergehenden Jahr. Vor allem in den Bereichen Steine — Keramik, Lederverarbeitung, Holzverarbeitung sowie Textilien und Bekleidung wurden weniger Arbeitsplätze geschaffen, während im Eisen-Metall-Sektor die Gründungstätigkeit annähernd das Vorjahresniveau hielt.

Andererseits war auch die Zahl der Stilllegungen niedriger als im Vorjahr, die Zahl der verlorenen Arbeitsplätze jedoch höher. Der Zuwachssaldo aus neugegründeten und stillgelegten Arbeitsplätzen, der im Vorjahr noch +2 635 betrug, ging 1973 auf +625 zurück. Neben dem Textil-Bekleidungsbereich, wo die Betriebsbewegung fast immer etwas stärker ist als in den anderen Branchen, lag das Schwergewicht der Stilllegungen diesmal in der Chemie, den Gießereien und dem Maschinenbau. Hier waren nicht mehr, wohl aber größere Betriebe betroffen als im vergangenen Jahr. Davon abgesehen war die Größenstruktur sowohl der neugegründeten als auch der stillgelegten Betriebe ähnlich wie 1972.

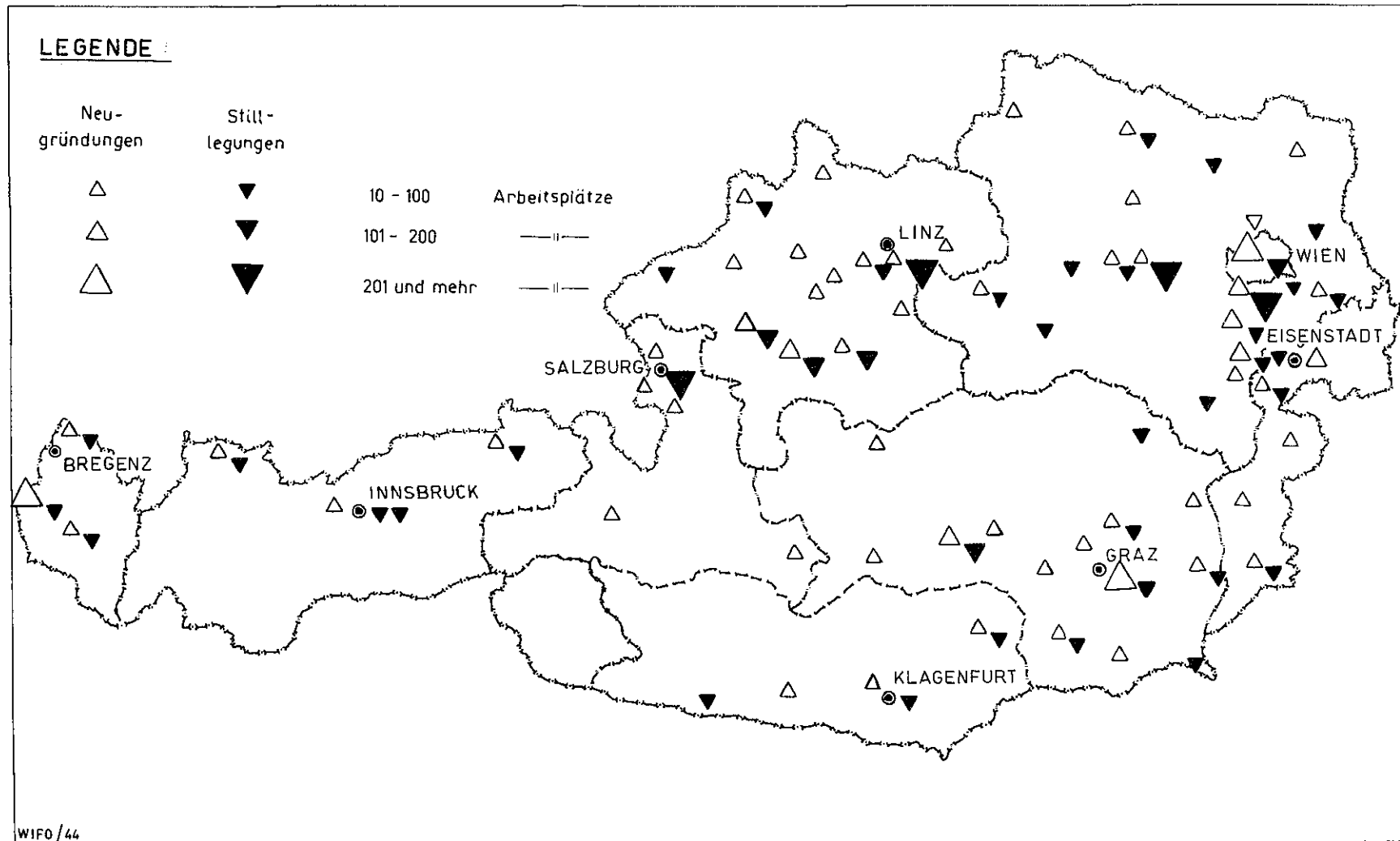
Der Anteil an den gesamten neugeschaffenen Arbeitsplätzen hat sich vor allem in Oberösterreich (von 23 1% auf 13 5%) und Kärnten (von 6 1% auf 2 7%) gegenüber dem Vorjahr sehr stark verringert. Niederösterreich und Vorarlberg hingegen konnten ihren Anteil (von 16 4% auf 21 7% und von 2 6% auf 5 9%) erheblich steigern. Dadurch wurde die regionale Ver-

teilung der Neugründungen gleichmäßiger. Nur im Burgenland erreichte der Anteil der Neugründungen mehr als 3% der gesamten industriellen Arbeitsplätze, in allen anderen Bundesländern war er nicht einmal halb so hoch. Noch geringer war die Streuung der Stilllegungen. Ihr Anteil an den bestehenden Arbeitsplätzen überstieg in keinem Bundesland 1 5%.

Am Gesamtzuwachs der Industriebeschäftigten in den einzelnen Bundesländern waren die Neugründungen vor allem in Niederösterreich (hier fanden auch Übersiedlungen aus Wien statt) und allenfalls in der Steiermark nennenswert beteiligt. In allen übrigen Bundesländern wurde der überwiegende Teil des Nettozuwachses in schon bestehenden Betrieben erzielt.

In der kleinräumigen Verteilung ist der im Vorjahr noch deutliche Trend zur Dezentralisierung heuer allenfalls in der Steiermark und im Burgenland, in den anderen Bundesländern aber kaum mehr zu erkennen. Insbesondere das Wiener Becken sowie der oberösterreichische Zentralraum erweisen sich als Neugründungsschwerpunkte. Demgegenüber hat die Gründungsaktivität in den übrigen Teilen Ober- und Niederösterreichs geringere Bedeutung und wurde noch dazu in vielen Fällen von Stilllegungen kompensiert. Auch in Kärnten, Salzburg, Tirol und Vorarlberg siedelten sich neue Betriebe fast durchwegs in schon bestehenden Agglomerationszentren an.

Regionale Verteilung der Gründungen und Stilllegungen 1973



Gründungen und Stilllegungen wurden nach politischen Bezirken zusammengefaßt. Innerhalb der Bezirke konnte die genaue geographische Lage nicht berücksichtigt werden.

Außerhalb Wiens standen 4.200 neugegründeten Arbeitsplätzen 3.400 stillgelegte gegenüber, der größte Teil der Unternehmensbewegungen konzentrierte sich auf Niederösterreich und Oberösterreich. In den übrigen Bundesländern ließ die Gründungstätigkeit gegenüber den Vorjahren deutlich nach, wobei im Südosten noch eine stärkere regionale Streuung, im Westen aber eine weitgehende Beschränkung auf schon bestehende Agglomerationen zu erkennen ist.

Günstige Wasserführung belebt Stromerzeugung

Die Stromerzeugung (einschließlich industrieller Eigenerzeugung) konnte 1973 um 6,8% gesteigert werden und verlagerte sich wieder stärker zu den Wasserkraftwerken. Insbesondere im II. und IV. Quartal wurde erheblich mehr Strom aus Wasserkraft gewonnen als im Vorjahr, wobei aber neben der besseren Wasserführung der Flüsse auch zusätzliche Kraftwerkskapazitäten eine Rolle spielten. Die Wärmekraftwerke hingegen mußten wegen der im Vergleich zu den Vorjahren weitgehend entspannten Versorgungslage nicht mehr voll eingesetzt werden; sie erzeugten nur annähernd gleich viel wie 1972, obwohl ihre Kapazitäten ebenfalls ausgeweitet wurden.

Übersicht 13

Erzeugung elektrischer Energie
(Einschließlich industrieller Eigenerzeugung)

	Erzeugung 1973 insgesamt	davon Wärme- kraft	Ver- änderung insgesamt	1973 gegen 1972	
				Wärme- kraft in %	aus Wasser- kraft
	in GWh				
Wien	3.552	3.449	+ 0,1	+ 0,1	- 2,6
Niederösterreich	3.667	2.196	+ 8,1	+ 8,2	+ 7,9
Burgenland	91	90	+ 1,1	+ 3,4	-64,0
Steiermark	4.005	2.623	- 5,2	- 2,4	-10,5
Kärnten	2.941	908	-10,8	-22,5	- 4,4
Oberösterreich	8.958	2.598	+15,1	+ 6,7	+18,9
Salzburg	2.054	252	+15,5	+ 5,0	+17,2
Tirol	3.592	7	+20,7	-22,2	+20,7
Vorarlberg	1.672	45	+12,3	+ 4,7	+12,5
Österreich	30.532	12.168	+ 6,8	+ 0,2	+11,7

Q: Bundeslastverteiler

Diese Entwicklung brachte vor allem den westlichen Bundesländern mit ihren großen Speicherkapazitäten kräftige Produktionszuwächse, und zwar insbesondere im März und April sowie in der zweiten Jahreshälfte. Auch die Laufkraftwerke Oberösterreichs erzeugten erheblich mehr Strom als im Vorjahr, daneben nahm aber hier und in Niederösterreich in den ersten drei Quartalen auch die Produktion von Wärmestrom weiter zu. In Wien, Steiermark und vor allem in Kärnten hingegen wirkte sich die Entlastung der Wärmekraftwerke voll aus, hier wurden Teileinheiten zeitweise abgeschaltet, und dringend notwendige Erhaltungsarbeiten konnten durchgeführt werden.

Verlagerung zu den sonstigen gewerblichen Zweigen

Die jüngste Entwicklung im produzierenden Gewerbe sowie in den meisten Dienstleistungsbereichen kann mangels verfügbarer Leistungsdaten nur an Hand von Beschäftigtenzahlen skizziert werden. Aus der branchenweisen Entwicklung der ausländischen Arbeitskräfte lassen sich — wenn auch mit den oben gezeigten Einschränkungen — Hinweise auf die Nachfrage nach Arbeitskräften und damit auf die

Unselbständig Beschäftigte
(Ohne Land- und Forstwirtschaft)

	Sachgüter- produktion	Bauwesen	Handel	Beher- bergung	Sonstige Dienst- leistungen	Insgesamt
Wien	—	+ 2.234	+ 6.698	+ 655	+ 9.100	+ 18.647
Niederösterr	+ 6.033	+ 2.087	+ 3.690	+ 588	+ 4.223	+ 16.621
Burgenland	+ 1.595	— 14	+ 176	+ 290	+ 1.330	+ 3.377
Steiermark	+ 7.207	+ 3.631	+ 5.835	+ 567	+ 5.067	+ 22.307
Kärnten	+ 3.427	+ 2.785	+ 2.042	+ 413	+ 2.778	+ 11.445
Oberösterr	+ 6.256	+ 1.191	+ 3.744	+ 853	+ 5.461	+ 17.505
Salzburg	+ 2.447	+ 2.852	+ 2.074	+ 792	+ 3.484	+ 11.649
Tirol	+ 1.677	— 776	+ 2.419	+ 863	+ 4.152	+ 8.335
Vorarlberg	+ 2.639	+ 586	+ 966	+ 402	+ 1.609	+ 6.202
Österreich	+31.241	+14.576	+27.644	+5.323	+37.204	+116.088

Übersicht 15

Ausländische Arbeitskräfte¹⁾ nach Wirtschaftsbereichen

	Land- u. Forstwirt- schaft		Industrie u. produzieren- des Gewerbe		Baugewerbe		Dienst- leistungen		Insgesamt	
	2)	3)	2)	3)	2)	3)	2)	3)	2)	3)
Wien	25,9	+16,7	16,2	+19,9	28,9	+26,2	6,9	+16,2	11,7	+19,7
Nieder- österreich	11,6	+ 0,7	9,1	+20,9	14,2	+23,1	2,1	+20,7	7,1	+20,2
Burgenland	7,7	- 6,7	2,6	+32,8	4,1	+27,1	1,7	+19,2	2,7	+22,6
Steiermark	3,1	+34,1	4,2	+52,8	20,3	+36,7	1,5	+24,7	4,7	+40,1
Kärnten	4,6	- 0,9	3,8	+66,7	17,4	+35,4	2,4	+16,0	5,0	+34,9
Ober- österreich	4,3	+21,5	7,9	+36,6	21,6	+ 6,5	1,7	+30,3	6,6	+24,4
Salzburg	5,5	- 5,5	16,8	+ 3,6	27,1	+13,3	6,1	+ 0,7	12,0	+ 5,5
Tirol	5,9	+53,4	13,3	+18,3	21,3	+19,2	5,2	+25,2	9,5	+21,1
Vorarlberg	6,6	-12,9	30,4	+10,0	52,0	+19,8	6,5	+38,8	23,5	+34,6
Österreich	7,8	+10,2	11,1	+21,3	22,5	+22,1	4,3	+17,4	8,9	+20,3

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung. — ¹⁾ Im Rahmen der Kontingente Beschäftigte + Kontingentüberziehungen + Einzelgenehmigungen. — ²⁾ Anteil der Ausländer an den Gesamtbeschäftigten — ³⁾ Veränderungsrate der ausländischen Arbeitskräfte gegen das Vorjahr jeweils Juli

Entwicklung des jeweiligen Wirtschaftszweiges gewinnen.

In *Wien* konnte das produzierende Gewerbe (im Gegensatz zur Industrie) seinen Beschäftigtenstand etwas ausweiten, das gleiche gilt für die Bauwirtschaft sowie die verschiedenen Dienstleistungsbereiche. Allerdings konnte auch in den nichtindustriellen Bereichen das Wachstumstempo der meisten anderen Bundesländer nicht erreicht werden. Die Zuwachsraten der Ausländerbeschäftigung, die mit einem Anteil von fast 12% einen Spitzenwert unter den Bundesländern erreichte, weichen kaum vom Österreich-Durchschnitt ab. In *Oberösterreich* und *Niederösterreich* entwickelten sich die nichtagrari-schen Wirtschaftsbereiche annähernd gleich, allerdings mit mäßiger Dynamik. Die Zuwachsraten der Ausländerbeschäftigung liegen nur wenig über und teilweise (besonders in der oberösterreichischen Bauwirtschaft) auch unter dem Bundesdurchschnitt.

In der Struktur ähnlich, aber weit dynamischer, war die Entwicklung im Südosten Österreichs und in Salzburg. In der *Steiermark* und noch mehr in *Kärnten* expandierten neben der Industrie auch Gewerbe,

Bauwirtschaft und die meisten Dienstleistungen kräftig. Besonders auffällig ist, daß sich in beiden Bundesländern die noch immer hohe Nachfrage nach zusätzlichen Arbeitskräften auf fast alle Bereiche erstreckte, sie wurde zumindest teilweise durch Ausländer befriedigt. Nur die Fremdenverkehrswirtschaft Kärntens zeigte 1973 deutliche Schwächen.

In Salzburg war der Beschäftigtenzuwachs im Bauwesen noch etwas größer als in Kärnten und in der Sachgütererzeugung sowie im Dienstleistungssektor ebenfalls sehr stark. Die Entwicklung der Ausländerbeschäftigung dürfte den Nachfragedruck kaum widerspiegeln, da in Salzburg Binnen- und Rückwanderung weit stärker zur Beschäftigungsentwicklung beitragen.

Im Burgenland expandierten Industrie und Dienstleistungen besonders kräftig, das Gewerbe weit schwächer, die Bauwirtschaft stagnierte.

Nahezu ausschließlich im tertiären Sektor lag das Beschäftigtenwachstum in Tirol, wo sich fast 90% der zusätzlichen Beschäftigten auf die Bereiche Handel, Beherbergung und übrige Dienstleistungen konzentrierten. (Dieser Prozentsatz war ebenso hoch wie in Wien, wo diese Bereiche im allgemeinen mit Abstand den größten Anteil erreichen.) Allerdings wurde diese kräftige Verschiebung des Schwerpunktes weniger durch eine Expansion der verschiedenen Dienstleistungsbereiche bewirkt (der relative Zuwachs gegenüber dem Vorjahr war nicht höher als in Salzburg und Vorarlberg), als vielmehr durch das relative Zurückbleiben des produzierenden Sektors. Auch in Vorarlberg war die Expansion und die Nachfrage nach zusätzlichen Ausländern vor allem im Dienstleistungsbereich hoch, obgleich hier die Beschäftigtenzahl in der Sachgüterproduktion noch stärker wuchs. Die Zunahme des Arbeitsvolumens dürfte nicht nur in der Industrie, sondern auch im Gewerbe etwas geringer gewesen sein.

Baukonjunktur noch lebhaft

In der Bauwirtschaft gehen die Produktionszuwächse seit 1972 zurück, bei gleichbleibend hohen Investitionen dürfte die Kapazitätsauslastung allmählich etwas abnehmen. Die realen Bauleistungen lagen nach vorsichtigen Schätzungen um 7% über dem Vorjahrsniveau, der Zuwachs entsprach damit noch immer dem längerfristigen Durchschnitt und war höher als die Wachstumsrate der Gesamtwirtschaft. Die neuerliche Expansion wurde durch den weiteren Zustrom ausländischer Arbeitskräfte, durch die beträchtliche Kapazitätsausweitung der Baustoffproduzenten sowie durch das 1973 wieder überdurchschnittlich gute Bauwetter ermöglicht

Die nominellen Umsätze im Bauhauptgewerbe lassen sich nicht unmittelbar mit jenen des Vorjahres vergleichen, da sie 1972 die Umsatzsteuer enthielten, 1973 aber nicht mehr. Mit Hilfe von Schätzungen wurde versucht, die Daten vergleichbar zu machen, um für die regionale Entwicklung gewisse Anhaltspunkte zu gewinnen.

Übersicht 16
Umsätze des Bauhauptgewerbes 1973

	Hochbau	Tiefbau	Adaptierun- gen	Zusammen
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Wien	+20 9	+25 5	-12 9	+17 8
Niederösterreich	+13 1	+16 4	+50 3	+16 1
Burgenland	+19 4	-27 5	+15 6	+ 5 4
Steiermark	+23 7	+10 4	+76 7	+21 4
Kärnten	+ 1 2	+78 4	+29 0	+46 1
Oberösterreich	+ 4 8	+ 6 1	- 5 9	+ 4 7
Salzburg	+21 6	+40 8	+26 2	+31 8
Tirol	+ 0 0	- 4 4	+53 5	- 0 5
Vorarlberg	+10 7	- 6 0	+ 6 5	+ 2 9
Österreich	+13 9	+22 0	+12 3	+17 1

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt; Schätzungen des Institutes

Mit Abstand am stärksten stiegen die Umsätze des Bauhauptgewerbes in Kärnten (+46 1%), allerdings ausschließlich auf Grund von Sonderprojekten im Tiefbau, während der Hochbau in allen Sparten weit unter dem Durchschnitt blieb. Die starke Umsatzsteigerung des kapitalintensiveren Tiefbaues wurde erzielt, ohne daß die Zahl der Beschäftigten oder das geleistete Arbeitsvolumen ähnlich expandiert hätten. Die ebenfalls kräftige Umsatzausweitung in Salzburg (+31 8%) wurde vor allem im Straßenbau, daneben aber auch im Hochbau erzielt; damit in Einklang stand eine entsprechende Ausweitung der Beschäftigtenzahl.

Übersicht 17
Entwicklung des Bauhauptgewerbes 1973

	Umsätze	Beschäftigte	Stundenje arbeitsstunden	Stundenje Arbeiter	Umsätze je Beschäftig- ten
	Veränderung gegen das Vorjahr relativ zu Österreich				
Wien	100 6	98 1	100 7	102 1	102 5
Niederösterreich	99 1	105 2	106 9	102 2	94 4
Burgenland	90 0	98 7	96 3	96 3	82 1
Steiermark	103 7	101 1	99 8	99 1	101 4
Kärnten	124 8	101 6	101 2	99 1	123 1
Oberösterreich	89 4	93 7	90 5	96 9	95 5
Salzburg	112 6	113 8	115 2	100 8	99 2
Tirol	85 0	89 2	86 2	96 6	95 3
Vorarlberg	87 9	97 3	101 0	102 9	90 5
Österreich	100 0	100 0	100 0	100 0	100 0

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Auf der anderen Seite schnitt die Bauwirtschaft 1973 in einigen Bundesländern schlechter oder nur wenig besser ab als im Vorjahr. Im Burgenland (+5 4%) wurde die Steigerung der Umsätze im Hochbau durch den Rückgang im Straßenbau (nach der besonders starken Zunahme im Vorjahr) teilweise kom-

persiert. Auch in Tirol expandierte wohl der Wohnhausbau relativ stark, insgesamt blieben aber die Umsätze knapp unter dem Vorjahrsniveau (—0,5%). In Oberösterreich (+4,7%) und Vorarlberg (+2,9%) erlitten praktisch alle Sparten Einbußen oder wuchsen langsamer als im Österreich-Durchschnitt. Auch die Beschäftigtenzahlen entwickelten sich in allen vier Bundesländern unterdurchschnittlich (in Oberösterreich und Tirol waren sie sogar rückläufig), die Abweichungen vom Österreich-Mittel waren aber in vielen Fällen geringer als bei den Umsätzen. Im allgemeinen wurden in Bundesländern mit schwächerer Auftragslage offenbar zunächst die Überstunden kräftig reduziert und erst in zweiter Linie Arbeitskräfte eingespart.

Stagnation im Fremdenverkehr

Trotz der günstigen internationalen Konjunkturlage war der europäische Reiseverkehr relativ flau und auch die in hohem Maße auf ausländische Gäste angewiesene Fremdenverkehrswirtschaft Österreichs stagnierte. So war im Kalenderjahr 1973 die Zahl der Ausländerübernachtungen um 0,6% niedriger als im Vorjahr. Im Inländertourismus (+0,4%) konnte der jahrelange Rückgang gestoppt werden.

Übersicht 18

Fremdenverkehr						
	Kalenderjahr 1973					
	Übernachtungen			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
	Inländer	Ausländer	Insgesamt	Inländer	Ausländer	Insgesamt
Wien	496	3 030	3 526	+6,9	-2,6	-1,4
Niederösterreich	4 122	1 216	5 338	+0,6	+0,6	+0,6
Burgenland	508	538	1 046	-7,8	+10,0	+0,6
Steiermark	5 055	3 040	8 095	-0,6	+6,3	+1,9
Kärnten	2 148	11 777	13 925	-3,6	-6,5	-6,1
Oberösterreich	3 179	4 865	8 044	-1,4	+5,6	+2,7
Salzburg	3 105	13 429	16 534	+3,1	+0,9	+1,3
Tirol	1 698	28 059	29 757	+7,5	-1,1	-0,7
Vorarlberg	478	5 842	6 320	+6,5	+2,7	+3,0
Österreich	20 789	71 796	92 585	+0,4	-0,6	-0,4

Die regionalen Unterschiede in der Entwicklung der Übernachtungen waren im Kalenderjahr 1973 relativ gering. Vorarlberg (+3,0%) und Oberösterreich (+2,7%), aber auch die Steiermark (+1,9%) und Salzburg (+1,3%) meldeten etwas höhere Nächtigungszahlen als im Vorjahr, die übrigen Bundesländer stagnierten oder erlitten leichte Einbußen. Nur in Kärnten fiel der Rückgang deutlich aus (—6%); die für dieses Bundesland schärfere Angebotskonkurrenz im Sommertourismus ließ die Schwäche des Ausländer-Fremdenverkehrs deutlich hervortreten. Aber auch in den anderen traditionellen Ausländerurlaubsgebieten war der Zustrom von ausländischen Gästen mäßig, wogegen in den Bundesländern mit niedrigerem Ausländeranteil noch nennenswerte Zunahmen

erreicht wurden. Andererseits stiegen die Inländernächtigungen gerade in Westösterreich, während sie in den östlichen Bundesländern mit Ausnahme von Wien zurückgingen.

Abgesehen von einer leichten Verlagerung zum Inländer-Fremdenverkehr ergab sich 1973 eine Verschiebung zu den Privatquartieren (+1,3% gegenüber —1,3% bei den Übernachtungen in gewerblichen Betrieben). Die erheblich stärkere Zuwachsrate bei den Campingplätzen (+7,1%) darf in ihrer Bedeutung nicht überschätzt werden, da die Campingübernachtungen im gesamten Fremdenverkehr eine geringe Rolle spielen. Dennoch fügt sich dieses Teilergebnis gut in das Gesamtbild, daß die Übernachtungen vor allem in den (kostspieligeren) gewerblichen Fremdenverkehrsbetrieben abnahmen. Die (im allgemeinen bescheidener ausgestatteten) Privatquartiere konnten in nahezu allen Bundesländern Zuwächse erzielen oder, wie in Tirol, das Vorjahresergebnis annähernd halten. Nur in Kärnten waren auch die Nächtigungen in Privatquartieren rückläufig.

Übersicht 19

Übernachtungen nach Unterkunftsarten im Kalenderjahr 1973

	Gewerbliche Beherbergungsbetriebe ¹⁾	Privatquartiere	Campingplätze	Gewerbliche Beherbergungsbetriebe ¹⁾	Privatquartiere	Campingplätze
	in 1 000			in %		
Wien	3 526	—	197	-1,4	—	+1,5
Niederösterreich	4 106	1 232	86	-0,5	+4,2	+8,9
Burgenland	740	305	311	-0,4	+2,7	+16,9
Steiermark	5 049	3 046	107	-0,6	+6,2	+44,6
Kärnten	8 805	5 121	1 939	-6,9	-4,5	+1,7
Oberösterreich	5 174	2 870	328	+2,0	+4,2	+0,9
Salzburg	11 210	5 324	435	-0,7	+5,6	+9,3
Tirol	17 961	11 796	746	-0,8	-0,4	+19,6
Vorarlberg	3 563	2 757	202	+3,4	+2,5	+3,6
Österreich	60 134	32 451	4 351	-1,3	+1,3	+7,1

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt. — 1) Einschließlich Kurheime und Erholungsheime für Erwachsene

Eine bessere Auslastung der Privatquartiere wurde allerdings nur in Niederösterreich, Oberösterreich und in der Steiermark erzielt, durchwegs in Bundesländern mit verhältnismäßig hohem Inländeranteil. In allen anderen Bundesländern stieg die Zahl der angebotenen privaten Betten seit dem Vorjahr stärker als die Zahl der Nächtigungen. In den gewerblichen Betrieben waren die Betten in allen Bundesländern schlechter ausgelastet als im Jahr zuvor. Das gilt auch für Oberösterreich und Vorarlberg, die einzigen Bundesländer mit Nächtigungszuwächsen in dieser Kategorie.

Diese Entwicklung, die sich zwangsläufig auch auf die Ertragslage der Fremdenverkehrsbetriebe entsprechend auswirken muß, dürfte auf eine in diesem Ausmaß nicht erwartete Preiselastizität der Nach-

frage zurückzuführen sein. Der Rückgang der Ausländernächtigungen sowie der Trend zu billigeren Quartieren und Gebieten fiel mit einer starken Erhöhung des Bettenangebotes und einer überdurchschnittlichen Erhöhung der Preise zusammen¹⁾. Dazu kam, daß sich die Aufenthaltskosten für einen Teil der ausländischen Gäste auch durch Änderungen der Währungsparitäten verteuerten

Günstige Ergebnisse in der Land- und Forstwirtschaft

Die Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft ist 1973 kräftig gewachsen. Nach ersten Berechnungen und Schätzungen war der Beitrag des Agrarsektors zum Brutto-Nationalprodukt dem Volumen nach um knapp 4% höher als im Vorjahr und erreichte damit etwa das Niveau von 1969. Zu laufenden Preisen²⁾ ergab sich ein Zuwachs um 13 1/2% auf 31,5 Mrd. S.

¹⁾ Siehe Monatsberichte, Jg. 1973, Heft 12, S. 583 ff

²⁾ Die Einführung der Mehrwertsteuer führte zu Verschiebungen im Preisgefüge. Dies beeinträchtigt etwas den Vergleich von landwirtschaftlichen Erzeugerpreisen von Preisen für Vorleistungen sowie den Vergleich nomineller Aggregate wie Endproduktion oder Vorleistungen zwischen 1972 und 1973

Zu diesem günstigen Ergebnis haben insbesondere eine sehr gute Getreide- und Obsternte, ein erhöhtes Angebot an Schlachtschweinen und Geflügel, die starke Aufstockung des Rinderbestandes sowie eine günstige Entwicklung der Vieh- und Holzpreise beigetragen. Zugleich stagnierte das Volumen der agrarischen Vorleistungskäufe. Die kräftige Verteuerung landwirtschaftlicher Betriebsmittel und benötigter Dienstleistungen wirkte sich nicht voll aus

Insgesamt war die Endproduktion (Rohertrag der Land- und Forstwirtschaft) nach ersten Berechnungen und Schätzungen nominell mit 46,8 Mrd. S um 15% höher. Das Volumen stieg um 2 1/2%, die Preise (einschließlich Mehrwertsteuer) um 11%³⁾.

Im jetzigen Zeitpunkt läßt sich zwar der Rohertrag der Land- und Forstwirtschaft für 1973 nach Bundesländern nach dem bekannten Konzept⁴⁾ berechnen. Für eine Aufteilung der agrarischen Vorleistungen

³⁾ Siehe: Gesamtschau der österreichischen Wirtschaft Monatsberichte, Jg. 1974, Heft 3, S. 135 ff.

⁴⁾ Siehe: Die Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft nach Bundesländern 1964 und 1970. Monatsberichte Jg. 1973 Heft 2 S. 74 ff

Übersicht 20

Endproduktion und Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft

	Burgenland	Kärnten	Niederösterreich	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Summe Bundesländer ¹⁾	Österreich
Mill. S zu laufenden Preisen											
Endproduktion											
1970	2 869	3 131	12 032	7 641	1 738	6 474	2 095	676	677	37 333	36 465
1971	2 739	3 002	11 905	8 030	1 780	6 590	2 138	700	744	37 628	36 640
1972	3 206	3 164	13 589	8 758	1 923	7 163	2 281	758	854	41 696	40 721
1973	3 461	3 883	15 363	9 879	2 263	8 616	2 537	860	933	47 795	46 794
Vorleistungen											
1970	827	850	3 827	2 473	572	1 867	648	244	179	11 487	10 619
1971	921	993	4 338	2 565	629	1 940	728	276	222	12 612	11 624
1972	1 077	1 050	4 571	2 837	659	2 443	749	277	251	13 914	12 939
Beitrag zum Brutto-Nationalprodukt											
1970	2 042	2 281	8 205	5 168	1 166	4 607	1 447	432	498	25 846	25 846
1971	1 818	2 009	7 567	5 465	1 151	4 650	1 410	424	522	25 016	25 016
1972	2 129	2 114	9 018	5 921	1 264	4 720	1 532	481	603	27 782	27 782

Q: Institutsberechnung. — ¹⁾ Der Österreichwert der Endproduktion und der Vorleistungen entspricht aus methodischen Gründen nicht der Summe der Bundesländerwerte (siehe Berechnungsmethode Monatsberichte Jg. 1973 Heft 2)

Übersicht 21

Bedeutung der Bundesländer für die agrarische Endproduktion und Wertschöpfung

	Burgenland	Kärnten	Niederösterreich	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Summe Bundesländer	Österreich
Werte in %											
1 Anteil an der Endproduktion											
1971	7,3	8,0	31,6	21,3	4,7	17,5	5,7	1,9	2,0	100,0	
1972	7,7	7,6	32,6	21,0	4,6	17,2	5,5	1,8	2,0	100,0	
1973	7,2	8,1	32,2	20,7	4,7	18,0	5,3	1,8	2,0	100,0	
2 Anteil an der Brutto-Wertschöpfung¹⁾											
1971	7,3	8,0	30,2	21,9	4,6	18,6	5,6	1,7	2,1	100,0	100,0
1972	7,7	7,6	32,5	21,3	4,5	17,0	5,5	1,7	2,2	100,0	100,0
3 Netto-Quote²⁾											
1971	66,4	66,9	63,6	68,1	64,7	70,6	65,9	60,6	70,2		68,3
1972	66,4	66,8	66,4	67,6	65,7	65,9	67,2	63,5	70,6		68,2

Q: Institutsberechnung. — ¹⁾ Beitrag zum Brutto-Nationalprodukt zu Marktpreisen. — ²⁾ Anteil der Brutto-Wertschöpfung an der Endproduktion

Endproduktion der Landwirtschaft je ha landwirtschaftlicher Nutzfläche

	Burgen-land	Kärnten	Nieder-österreich	Ober-österreich	Salz-burg	Steier-mark	Tirol	Vor-arlberg	Wien	Summe Bundes-länder
	in S									
1971	11.231	4.610	10.343	10.859	3.752	8.025	3.139	3.925	44.074	7.990
%	140'6	57'7	129'4	135'9	47'0	100'4	39'3	49'1	551'6	100'0
1972	13.247	5.060	11.976	12.080	4.113	8.937	3.409	4.334	50.895	9.048
%	146'4	55'9	132'4	133'5	45'5	98'8	37'7	47'9	562'5	100'0
1973	14.379	6.234	13.576	13.710	4.687	10.804	3.959	5.195	54.436	10.445
%	137'7	59'7	130'0	131'3	44'9	103'4	37'9	49'7	521'2	100'0

Q: Institutsberechnung.

(und damit auch der agrarischen Wertschöpfung) reichen aber die vorhandenen statistischen Unterlagen noch nicht aus Kurzfristig wird die Produktionsentwicklung einer Region, von „zufälligen“ Schwankungen abgesehen (wie etwa unterschiedliche Witterungseinflüsse), vor

allem durch ihre Erzeugungsstruktur bestimmt. Die Hausse auf dem Holzmarkt und die gute Lage auf den Viehmärkten begünstigte 1973 waldreiche Regionen und Gebiete mit Schwerpunkten in der Schlachtvieherzeugung. Kärnten (+23%), die Steiermark (+20%) und Salzburg (+18%) konnten den Wert der

Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft nach Produktionssparten

	Burgen-land	Kärnten	Nieder-österreich	Ober-österreich	Salz-burg	Steier-mark	Tirol	Vor-arlberg	Wien	Summe Bundes-länder	
Mill. S zu laufenden Preisen											
<i>Pflanzliche Produktion</i>											
Feldfrüchte	1971	599	51	2 878	605	17	206	14	4	31	4 405
	1972	616	56	3 119	652	16	205	18	5	36	4 723
	1973	728	54	3 238	604	17	239	25	5	33	4 943
Feldgemüse und Gartenbau	1971	272	58	392	215	37	265	54	30	448	1 771
	1972	297	85	511	277	45	290	71	52	492	2 120
	1973	270	85	559	273	47	328	75	54	517	2 208
Obst	1971	147	103	442	285	34	349	41	32	140	1 573
	1972	167	103	429	256	37	383	52	27	155	1 609
	1973	233	143	646	399	52	569	56	47	202	2 347
Wein	1971	541	—	847	—	—	68	—	—	70	1 526
	1972	900	—	1 555	—	—	94	—	—	111	2 660
	1973	860	—	1 580	—	—	109	—	—	111	2 660
Summe pflanzliche Produktion	1971	1 559	212	4 559	1 105	88	888	109	66	689	9 275
	1972	1 980	244	5 614	1 185	98	972	141	84	794	11 112
	1973	2 091	282	6 023	1 276	116	1 245	156	106	863	12 158
<i>Tierische Produktion</i>											
Rinder und Sonstiges	1971	277	568	1 672	1 754	411	1 195	484	153	8	6 522
	1972	323	665	2 139	2 268	482	1 469	556	184	19	8 105
	1973	382	830	2 555	2 616	575	1 740	673	209	8	9 588
Schweine (Schlachtungen einschließlich Ferkelverschickungen)	1971	410	466	2 307	1 534	149	1 188	187	87	31	6 359
	1972	418	482	2 384	1 589	141	1 253	188	84	26	6 565
	1973	459	615	2 864	1 945	171	1 556	211	93	47	7 961
Hühner und Eier	1971	142	169	752	450	62	401	88	49	8	2 121
	1972	136	159	765	432	64	410	88	54	6	2 114
	1973	153	194	877	508	66	503	103	65	5	2 474
Kuhmilch	1971	229	445	1 515	2 093	520	1 191	645	203	1	6 842
	1972	228	489	1 618	2 260	563	1 304	668	211	2	7 343
	1973	223	490	1 635	2 341	572	1 278	676	216	1	7 432
Summe tierische Produktion	1971	1 058	1 648	6 246	5 831	1 142	3 975	1 404	492	48	21 844
	1972	1 105	1 795	6 906	6 549	1 250	4 436	1 500	533	53	24 127
	1973	1 217	2 129	7 931	7 410	1 384	5 077	1 663	583	61	27 455
Summe Landwirtschaft	1971	2 617	1 860	10 805	6 936	1 230	4 863	1 513	558	737	31 119
	1972	3 085	2 039	12 520	7 734	1 348	5 408	1 641	617	847	35 239
	1973	3 308	2 411	13 954	8 686	1 500	6 322	1 819	689	924	39 613
<i>Forstwirtschaftliche Produktion</i>	1971	122	1 142	1 100	1 094	550	1 727	625	142	7	6 509
	1972	121	1 125	1 069	1 024	575	1 755	640	141	7	6 457
	1973	153	1 472	1 409	1 193	763	2 294	718	171	9	8 182
Summe Land- und Forstwirtschaft	1971	2 739	3 002	11 905	8 030	1 780	6 590	2 138	700	744	37 628
	1972	3 206	3 164	13 589	8 758	1 923	7 163	2 281	758	854	41 696
	1973	3 461	3 883	15 363	9 879	2 263	8 616	2 537	860	933	47 795

Übersicht 24

Ausstoß¹⁾ nach Rinderkategorien 1973

	Burgen- land	Kärnten	Nieder- österreich	Ober- österreich	Salzburg	Steier- mark	Tirol	Vorarl- berg	Wien	Österreich	Anteil in %	Veränderung 1973 gegen 1972 in %
	Stück											
Ochsen	300	10 100	4 000	1 600	700	8 900	300	100	.	26 000	3,8	+ 2,0
Stiere	15 800	27 100	124 200	108 400	13 400	55 200	5 300	2 100	300	351 800	51,8	+ 8,6
Kühe	7 500	16 000	48 800	63 500	16 900	41 100	19 300	6 400	200	219 700	32,3	- 1,4
Kalbinnen	2 000	6 300	12 400	14 500	8 200	14 400	20 500	4 100	100	82 500	12,1	+55,1
Summe	25 600	59 500	189 400	188 000	39 200	119 600	45 400	12 700	600	680 000	100,0	+ 8,7
Anteil in %	3,8	8,7	27,8	27,6	5,8	17,6	6,7	1,9	0,1	100,0		
Kälber										255 900		- 5,2
Veränderung 1973 gegen 1972 in %	+6,7	+7,8	+9,6	+8,0	+5,7	+9,4	+11,8	+4,1	+100,0			

Q: Institutsberechnung. — ¹⁾ Schlachtungen, Exporte und Bestandsänderungen. Für Österreich insgesamt entspricht der Ausstoß der Endproduktion.

agrarischen Endproduktion überdurchschnittlich ausweiten. In Niederösterreich (+13%), Vorarlberg (+13%) und Tirol (+11%) expandierte die Land- und Forstwirtschaft knapp unterdurchschnittlich, im Burgenland (+8%) und in Wien (+9%) merklich schwächer. Die Anteile der Landwirtschaft an der Endproduktion haben sich entsprechend verschoben. Die *pflanzliche Endproduktion* expandierte (nach einem kräftigen Anstieg 1972) in den wichtigsten nordöstlichen Anbaugebieten unterdurchschnittlich. Die schwache Weinernte sowie die geringeren Erlöse für Hackfrüchte (Zuckerrüben, Kartoffeln) drückten in Niederösterreich und Burgenland das Ergebnis 1973, Oberösterreich hatte eine schwache Brotgetreideernte. Das sehr gute Ergebnis in der Steiermark ist auf das relativ große Gewicht des Obstbaues zurückzuführen. Auch in Vorarlberg, Salzburg und Kärnten fiel die gute Obsternte stark ins Gewicht. Die Erträge des Gartenbaues wurden nach der Gartenbauerhebung 1972 aufgeteilt. Nach den guten Ergebnissen im Vorjahr waren die Roherträge aus dem Feldgemüsebau 1973 im Burgenland und in Oberösterreich rückläufig.

In der *Tierproduktion* schwankten die Zuwachsraten der nominellen Endproduktion zwischen 9% und 19%. In Kärnten, Niederösterreich, Wien und Steiermark expandierten die Rohertragswerte überdurch-

schnittlich, im Burgenland, Salzburg, Tirol und Vorarlberg schwächer als das Österreichsmittel. Der Ausstoß von Rindern¹⁾ ist nach einer leichten Abschwächung 1972 kräftig gestiegen (+9%). Die Rindererzeugung nahm in allen Bundesländern zu, in Tirol, Niederösterreich und in der Steiermark waren die Zuwächse besonders hoch. Die Rinderpreise zogen in Kärnten, Niederösterreich und Salzburg besonders stark an. Die Erträge aus der Schweinehaltung stiegen um 10% (Burgenland) bis 28% (Kärnten). Die Milcherzeugung war im Burgenland und in der Steiermark rückläufig, in Niederösterreich, Salzburg und Tirol nahezu unverändert, in Kärnten und Vorarlberg nur knapp höher als im Vorjahr.

Der *Holzeinschlag* wurde in allen Bundesländern eingeschränkt, besonders stark in Oberösterreich (10%), Tirol und im Burgenland (je 8%). Kräftig steigende Preise erhöhten jedoch den Rohertragswert der Forstwirtschaft zwischen 12% (Tirol) und 33% (Salzburg).

Norbert Geldner
Helmut Jeglitsch
Matthias Schneider

¹⁾ Schlachtungen, Exporte und Bestandsänderungen in Stück.